



Radiale Siedlungs- und Landschaftsentwicklung | Lineare und geclusterte Campusentwicklung | Eingebettet in produktive Kulturlandschaften | Spiel und Sport in Wohnungsnähe

Landschaftliche Verknüpfung durch Aktiv-Band

BKA-Standort
 Der neue Campus des Bundeskriminalamts ist räumlich in drei Elemente gegliedert: Das Logistikzentrum, der Hauptcampus sowie das Sport- und Trainingszentrum bilden trotz der räumlichen Trennung durch aktiv nutzbare Grünzüge eine funktionale Einheit. Die einzelnen Gebäudecluster sind an einer zentralen Achse angeordnet und treten entsprechend ihrer Funktion in den Vorder- oder Hintergrund. Die lineare Anordnung mit qualitätsvollen Begegnungs- und Aufenthaltsorten begünstigt soziale Interaktionen der Mitarbeitenden unterschiedlicher Abteilungen. Blickachsen zwischen Campusgelände und öffentlichem bzw. natürlichem Raum unterstützen die Außendarstellung als transparenter Arbeitsstandort.
 Die städtebauliche Struktur bietet mit ihrem vielfältigen Angebot an multifunktionalen Freiräumen und naturnahen Pufferzonen diverse Nachverdichtungspotenziale, bei denen der zusätzliche Erschließungsaufwand auf ein Minimum reduziert wird. Die Campusselemente nehmen mit ihren Vor- und Rücksprüngen Bezug auf die angrenzende Landschaft und folgen in ihrer Formgebung gleichzeitig einem gegliederten System. Die orthogonale, rechteckige Formsprache der Bebauung sorgt für einen großen Spielraum bei der Ausformulierung offener Grundrisse. Mithilfe von flexiblen Raumkonzepten passen sich die Innen- und Außenräume an unterschiedliche Nutzungsansprüche an und tragen zusätzlich zur Flächeneffizienz des Campus bei. Die modulare Bauweise aus nachwachsenden Rohstoffen verringert den Bedarf an grauer Energie und ermöglicht zeit- und kosteneffiziente Umstrukturierungsmaßnahmen.
 Die Vielfalt an unterschiedlichen Geschossigkeiten erzeugt ein dynamisches Gesamtbild und spiegelt die abwechslungsreiche Topographie des Taunusvorlands wider. Die exponierte Lage im Zusammenspiel mit der Ausbildung von dezenten Hochpunkten erzeugt zusätzliche Sichtbezüge und verleiht dem Campus eine herausragende Bedeutung als identitätsstiftender Stadtbaukasten und Eingangspunkt der Stadt Wiesbaden. Das Besucherzentrum zeichnet sich durch seine repräsentative Architektur aus und fungiert als Schnittstelle zwischen dem Innen- und Außenbereich. Als freistehender Leuchtturm markiert es das südliche Entrée des BKA-Standorts und prägt das räumliche Erscheinungsbild des neuen Bahnhaltspunktes. Das Gelände ist über vier Zugangspunkte mit der Umgebung verknüpft. Mithilfe eines zeitgenössischen Sicherheitskonzepts und schlicht gestalteten Eingängen für Fuß- und Radfahrer im westlichen Landschaftsraum, werden räumliche Barrieren verborgen und die öffentliche Transparenz des Bundeskriminalamts unterstrichen.



Stadtquartier
 Das Entwicklungsgebiet im Osten Wiesbadens erfährt einen Wandel von einer landwirtschaftlich genutzten Fläche zu einem eigenständigen, nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadtquartier. Die Einbettung des Plangebiets in den Naturraum und der umfangreiche Baumbestand bieten ideale Voraussetzungen, um ein allumfassendes grünes Netzwerk als Grundgerüst der Siedlungsentwicklung zu konstruieren. Primärer Ansatzpunkt hierfür ist das Biehler Waldchen, das zum grünen Zentrum des urbanen Stadtquartiers wird. Zusammen mit den strahlenförmigen Grünkorridoren werden hier aktive Naturerlebnis- und Erholungsräume in unmittelbarer Nähe zu den angrenzenden Wohnlagen geschaffen. Das in Nord-Süd-Richtung verlaufende Aktiv-Band beherbergt zusammen mit den naturnah gestalteten Landschaftsbändern Fuß- und Radwegeverbindungen, die den räumlichen Zusammenhalt zwischen den neuentstehenden Siedlungsbereichen untereinander sowie den angrenzenden Stadtvierteln und Landschaftsräumen fördern. Die Ausrichtung der Grünachsen richtet sich nach den bestehenden Frischluftbahnen und Sichtachsen nach Mainz. Die Landschaftsbänder besitzen darüber hinaus eine überregionale Bedeutung, da sie zur kulturhistorischen Grünraumvernetzung von Taunus und Rheinbecken beitragen.
 Die einzelnen Stadtviertel sind in Schollen organisiert, die entsprechend ihrer Lage über unterschiedliche Dichten und Nutzungen verfügen. Der radiale Klimaboulevard schafft als Rückgrat der gesamten Quartiersentwicklung einen räumlichen Zusammenhalt und dient außerdem als überregionale Mobilitätsachse des öffentlichen Personennahverkehrs. Hier ist neben sozialen, kulturellen und gewerblichen Nutzungen mit hohem Publikumsverkehr das Urbane Zentrum angesiedelt. Schmalere Erschließungsschlaufen ermöglichen ein engmaschiges Wegenetz, dem eine zügige und barrierefreie Erreichbarkeit von Grünräumen, Mobilitätspunkten und Nutzungen des täglichen Bedarfs zugrunde liegt. In Kombination mit separaten Radwegen und Busstruten wird dadurch eine umweltfreundliche und gesunde Mobilität gefördert und der Autowverkehr innerhalb des Quartiers reduziert bzw. vermieden.

Die einzelnen Wohnblöcke ermöglichen mit ihrer kleinteiligen Struktur eine lebendige Mischung unterschiedlicher Nutzungen in einem gemeinschafts-prägenden Umfeld. Die innovativen Stadthäuser im Norden des Stadtquartiers kombinieren kompakte Wohnungen mit familienorientierten Grundrissen in einer besonderen vertikalen Gliederung, um eine generationenübergreifende Mischung zu fördern. Mit einer etwas geringeren Dichte wird dort ein sanfter Übergang zum lockeren Gebäudebestand am Fort Biehler geschaffen. Ein großes Spektrum an Einheiten für betreutes sowie geförderteres Wohnen vervollständigt die vielschichtige städtebauliche Gestalt der Viertel. Die hohe Flächeneffizienz der Bebauung ermöglicht eine sparsame Nutzung des verfügbaren Baulands und fördert zugleich den hohen Anteil an Grünflächen im neuen Stadtviertel. Der naturnah Quartierscharakter spielt insbesondere für die Bildungszentren eine wichtige Rolle, weshalb diese in gut erreichbaren Parklandschaften verortet wurden. In Kombination mit dem Archologischen Zentraldepot entsteht im Süden des Stadtquartiers ein identitätsstiftender Kultur- und Bildungsstandort mit räumlichem Bezug zum Fort Biehler.
 Die extensiv begrünten Flachdächer begünstigen die Gebäudedämmung, reduzieren den urbanen Wärmeinseleffekt und steigern die Effizienz der darüberliegenden Photovoltaikmodule. Sie erfüllen mit ihrem Pflanzenbewuchs auch eine Retentionsfunktion und leiten Niederschlagswasser bei Starkregenereignissen verzögert in das Kaskadensystem ein. Im Sinne des Schwammstadtprinzips wird das Regenwasser in einer Reihe von verknüpften Retentionsmulden und bepflanzten Sickermulden zurückgehalten und trägt zur Grundwasserneubildung und Umgebungskühlung bei. Das verschmutzte Oberflächenwasser wird ebenfalls dezentral in Tiefbeeten gesammelt und vor der Versickerung mithilfe von „Biofiltern“ aus Schilfwäxchen und einem Sand-Kies-Gemisch gereinigt. Durch den Einsatz von versickerungsfördernden Bodenmaterialien wird die Versiegelung auf Fuß- und Radwegen sowie Quartiersplätzen auf ein Mindestmaß reduziert. Durch die Einbettung von Verdunstungs- und Versickerungsmaßnahmen in die öffentlichen Freiräume werden technische Bauwerke vermieden und der natürliche Wasserkreislauf auf Quartierebene inszeniert.

Die einzelnen Wohnblöcke ermöglichen mit ihrer kleinteiligen Struktur eine lebendige Mischung unterschiedlicher Nutzungen in einem gemeinschafts-prägenden Umfeld. Die innovativen Stadthäuser im Norden des Stadtquartiers kombinieren kompakte Wohnungen mit familienorientierten Grundrissen in einer besonderen vertikalen Gliederung, um eine generationenübergreifende Mischung zu fördern. Mit einer etwas geringeren Dichte wird dort ein sanfter Übergang zum lockeren Gebäudebestand am Fort Biehler geschaffen. Ein großes Spektrum an Einheiten für betreutes sowie geförderteres Wohnen vervollständigt die vielschichtige städtebauliche Gestalt der Viertel. Die hohe Flächeneffizienz der Bebauung ermöglicht eine sparsame Nutzung des verfügbaren Baulands und fördert zugleich den hohen Anteil an Grünflächen im neuen Stadtviertel. Der naturnah Quartierscharakter spielt insbesondere für die Bildungszentren eine wichtige Rolle, weshalb diese in gut erreichbaren Parklandschaften verortet wurden. In Kombination mit dem Archologischen Zentraldepot entsteht im Süden des Stadtquartiers ein identitätsstiftender Kultur- und Bildungsstandort mit räumlichem Bezug zum Fort Biehler.
 Die extensiv begrünten Flachdächer begünstigen die Gebäudedämmung, reduzieren den urbanen Wärmeinseleffekt und steigern die Effizienz der darüberliegenden Photovoltaikmodule. Sie erfüllen mit ihrem Pflanzenbewuchs auch eine Retentionsfunktion und leiten Niederschlagswasser bei Starkregenereignissen verzögert in das Kaskadensystem ein. Im Sinne des Schwammstadtprinzips wird das Regenwasser in einer Reihe von verknüpften Retentionsmulden und bepflanzten Sickermulden zurückgehalten und trägt zur Grundwasserneubildung und Umgebungskühlung bei. Das verschmutzte Oberflächenwasser wird ebenfalls dezentral in Tiefbeeten gesammelt und vor der Versickerung mithilfe von „Biofiltern“ aus Schilfwäxchen und einem Sand-Kies-Gemisch gereinigt. Durch den Einsatz von versickerungsfördernden Bodenmaterialien wird die Versiegelung auf Fuß- und Radwegen sowie Quartiersplätzen auf ein Mindestmaß reduziert. Durch die Einbettung von Verdunstungs- und Versickerungsmaßnahmen in die öffentlichen Freiräume werden technische Bauwerke vermieden und der natürliche Wasserkreislauf auf Quartierebene inszeniert.

Die einzelnen Wohnblöcke ermöglichen mit ihrer kleinteiligen Struktur eine lebendige Mischung unterschiedlicher Nutzungen in einem gemeinschafts-prägenden Umfeld. Die innovativen Stadthäuser im Norden des Stadtquartiers kombinieren kompakte Wohnungen mit familienorientierten Grundrissen in einer besonderen vertikalen Gliederung, um eine generationenübergreifende Mischung zu fördern. Mit einer etwas geringeren Dichte wird dort ein sanfter Übergang zum lockeren Gebäudebestand am Fort Biehler geschaffen. Ein großes Spektrum an Einheiten für betreutes sowie geförderteres Wohnen vervollständigt die vielschichtige städtebauliche Gestalt der Viertel. Die hohe Flächeneffizienz der Bebauung ermöglicht eine sparsame Nutzung des verfügbaren Baulands und fördert zugleich den hohen Anteil an Grünflächen im neuen Stadtviertel. Der naturnah Quartierscharakter spielt insbesondere für die Bildungszentren eine wichtige Rolle, weshalb diese in gut erreichbaren Parklandschaften verortet wurden. In Kombination mit dem Archologischen Zentraldepot entsteht im Süden des Stadtquartiers ein identitätsstiftender Kultur- und Bildungsstandort mit räumlichem Bezug zum Fort Biehler.
 Die extensiv begrünten Flachdächer begünstigen die Gebäudedämmung, reduzieren den urbanen Wärmeinseleffekt und steigern die Effizienz der darüberliegenden Photovoltaikmodule. Sie erfüllen mit ihrem Pflanzenbewuchs auch eine Retentionsfunktion und leiten Niederschlagswasser bei Starkregenereignissen verzögert in das Kaskadensystem ein. Im Sinne des Schwammstadtprinzips wird das Regenwasser in einer Reihe von verknüpften Retentionsmulden und bepflanzten Sickermulden zurückgehalten und trägt zur Grundwasserneubildung und Umgebungskühlung bei. Das verschmutzte Oberflächenwasser wird ebenfalls dezentral in Tiefbeeten gesammelt und vor der Versickerung mithilfe von „Biofiltern“ aus Schilfwäxchen und einem Sand-Kies-Gemisch gereinigt. Durch den Einsatz von versickerungsfördernden Bodenmaterialien wird die Versiegelung auf Fuß- und Radwegen sowie Quartiersplätzen auf ein Mindestmaß reduziert. Durch die Einbettung von Verdunstungs- und Versickerungsmaßnahmen in die öffentlichen Freiräume werden technische Bauwerke vermieden und der natürliche Wasserkreislauf auf Quartierebene inszeniert.



Wilde Natur erleben



Nachhaltige und aktive Mobilitätsformen auf dem Klimaboulevard



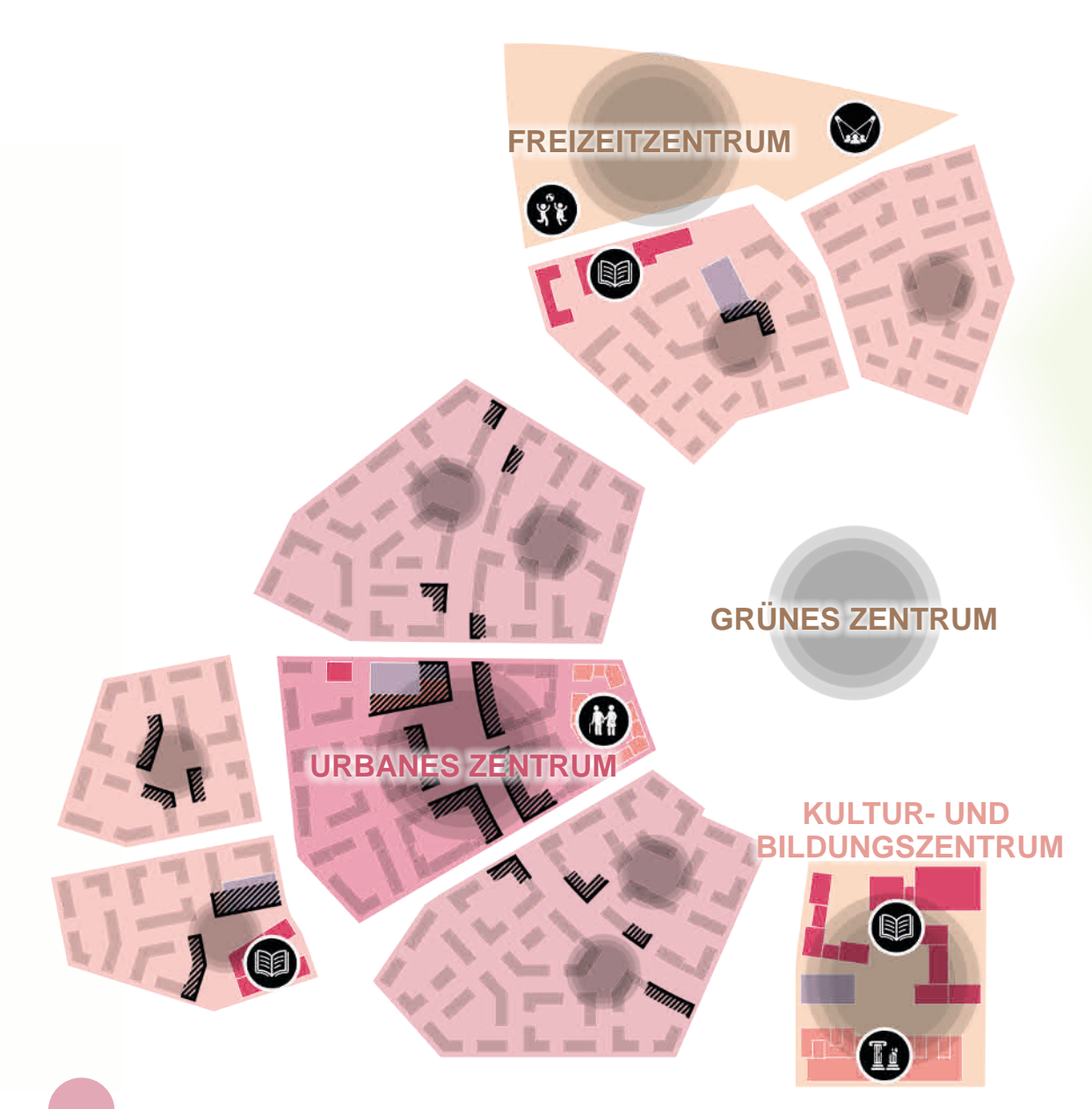
Blau-Grüne Infrastruktur als Teil der Stadtlandschaft



Nachbarschaftlichkeit und generationsübergreifendes Miteinander



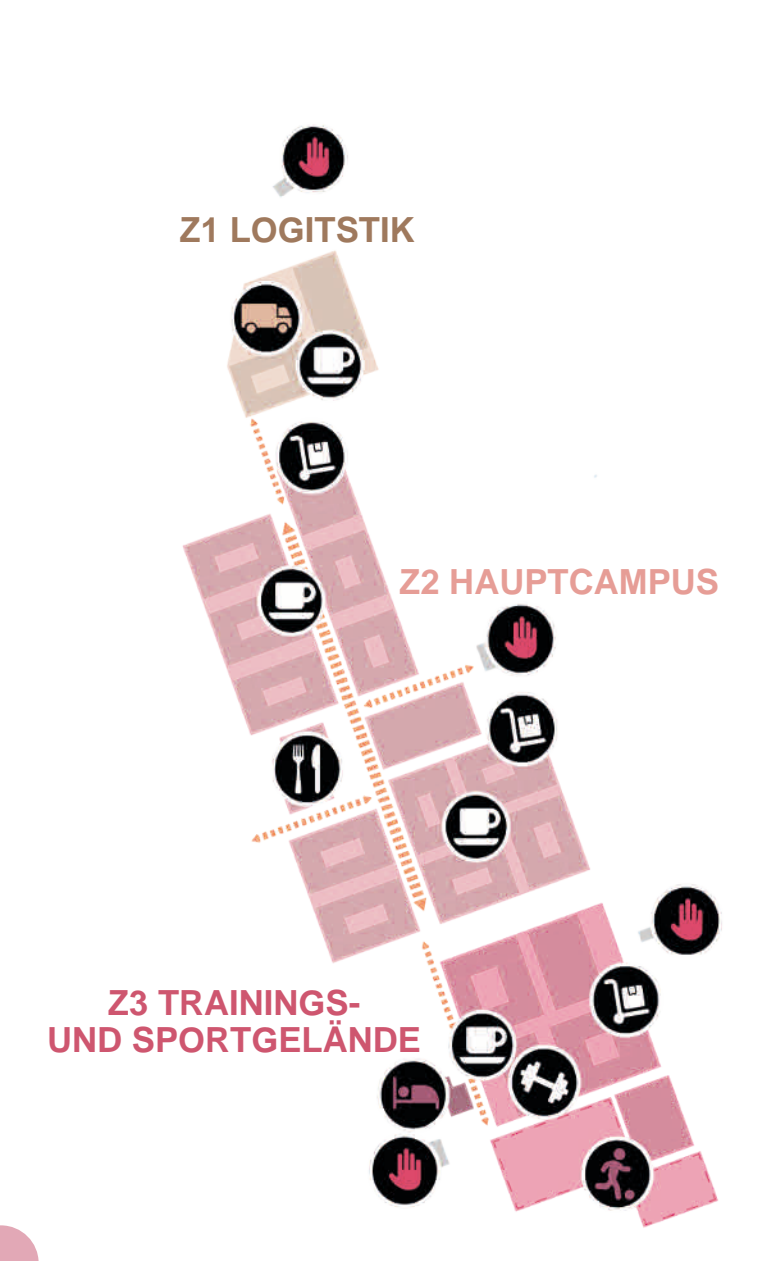
Städtebauliche Überhöhung des Boulevards und des Urbanen Zentrums



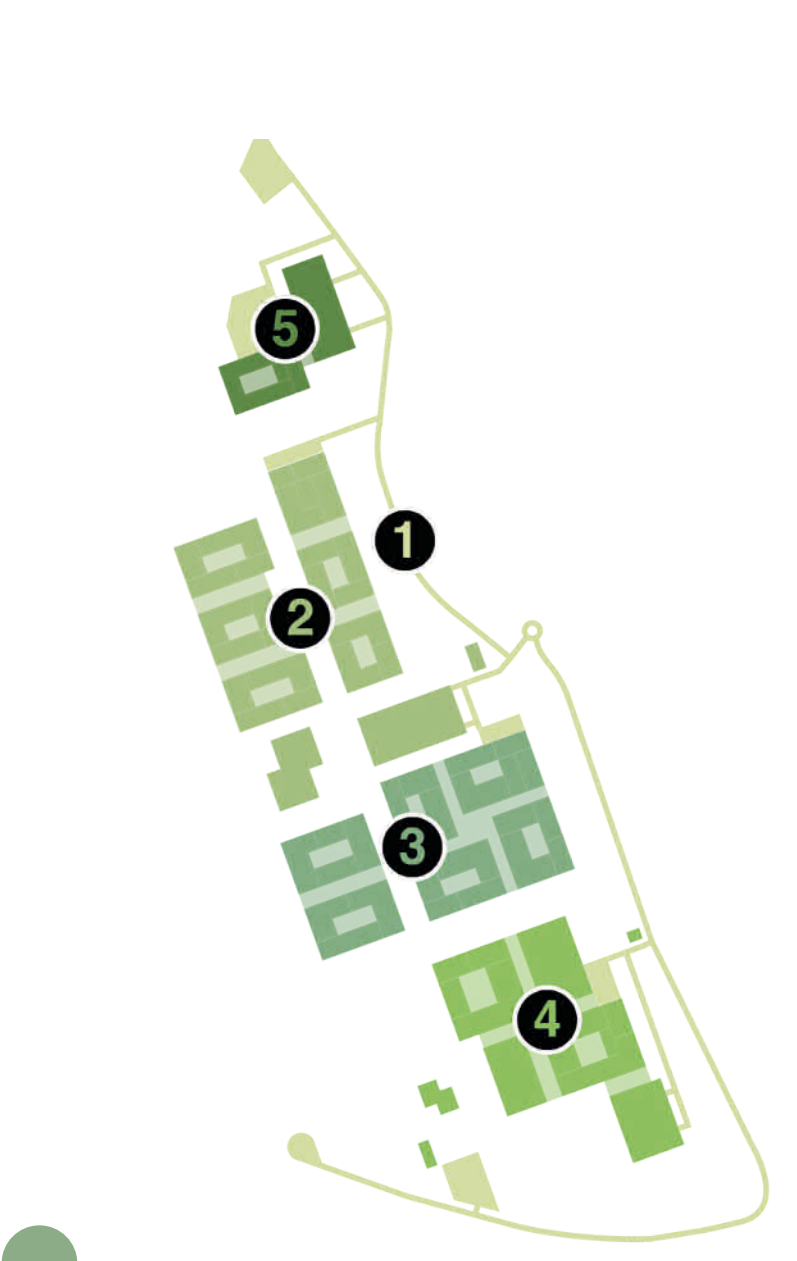
Netzwerk aus eigenständigen Clustern mit übergeordneten Zentren



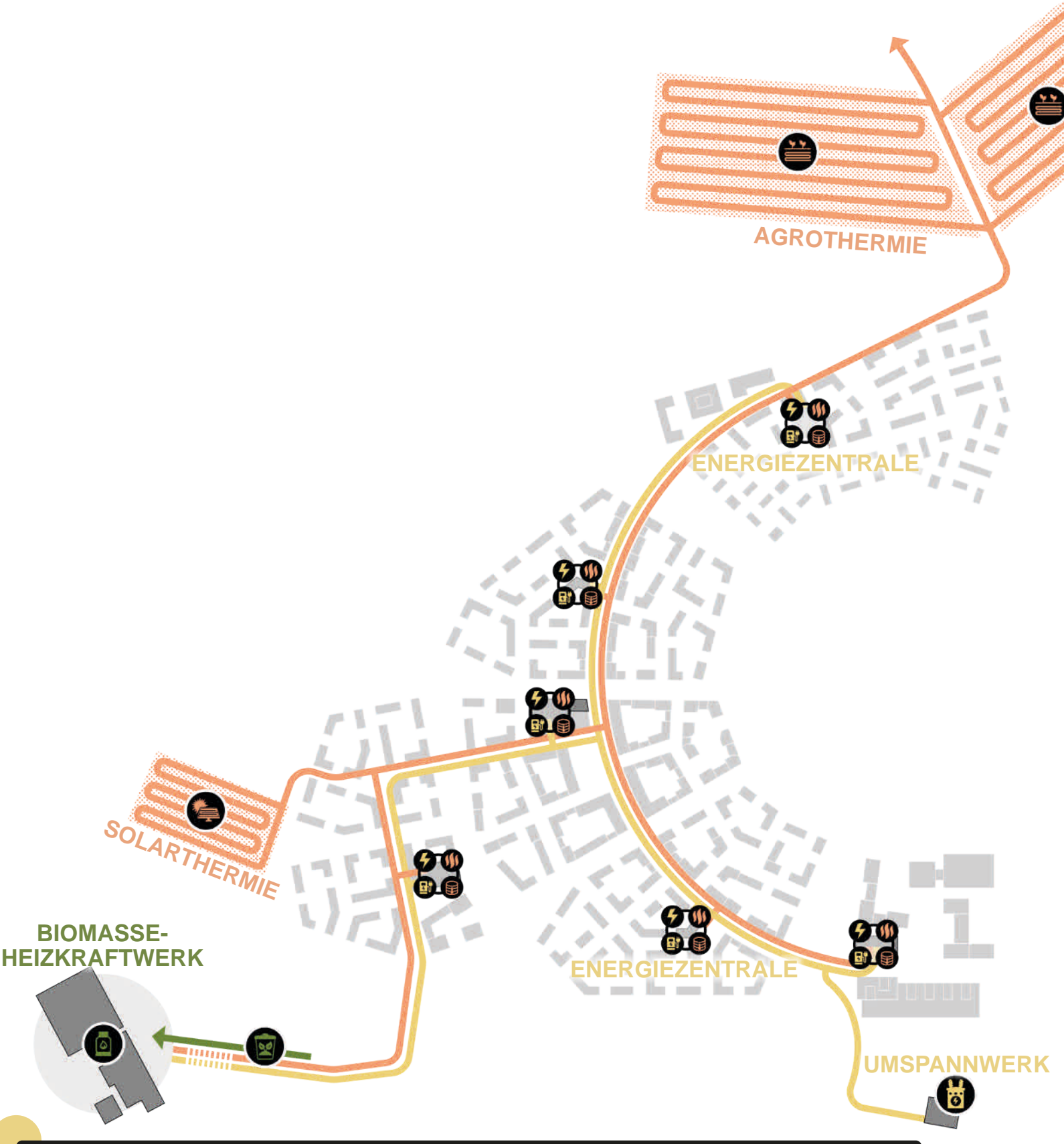
Raumbildende Fassaden mit maximalem solaren Ertrag



Gebäudecluster zur Förderung sozialer Interaktionen



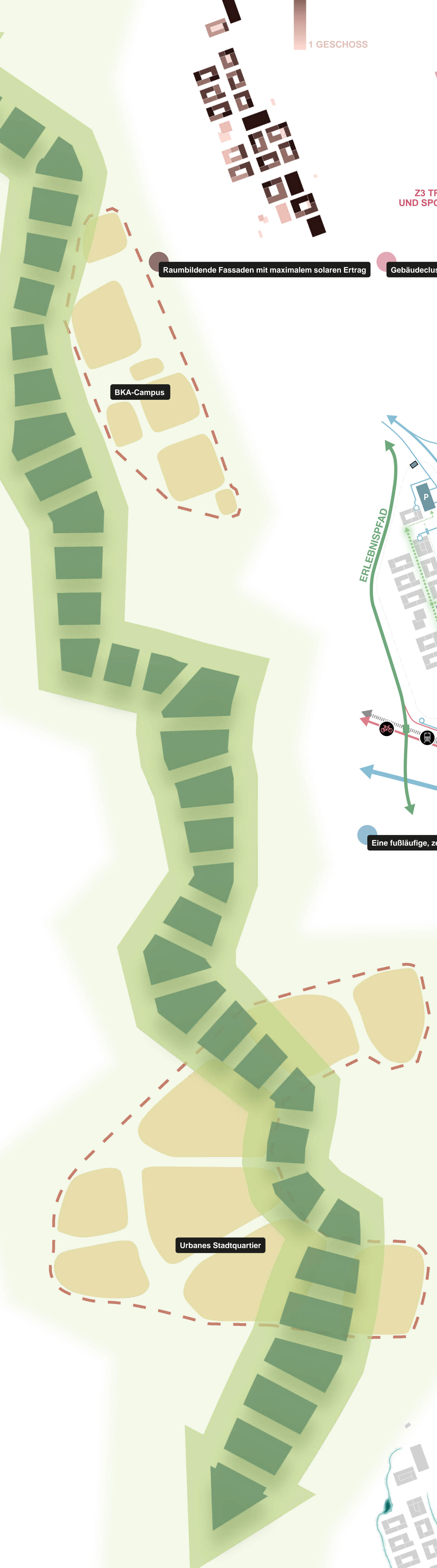
Entwicklungsphasen richten sich nach Funktionen



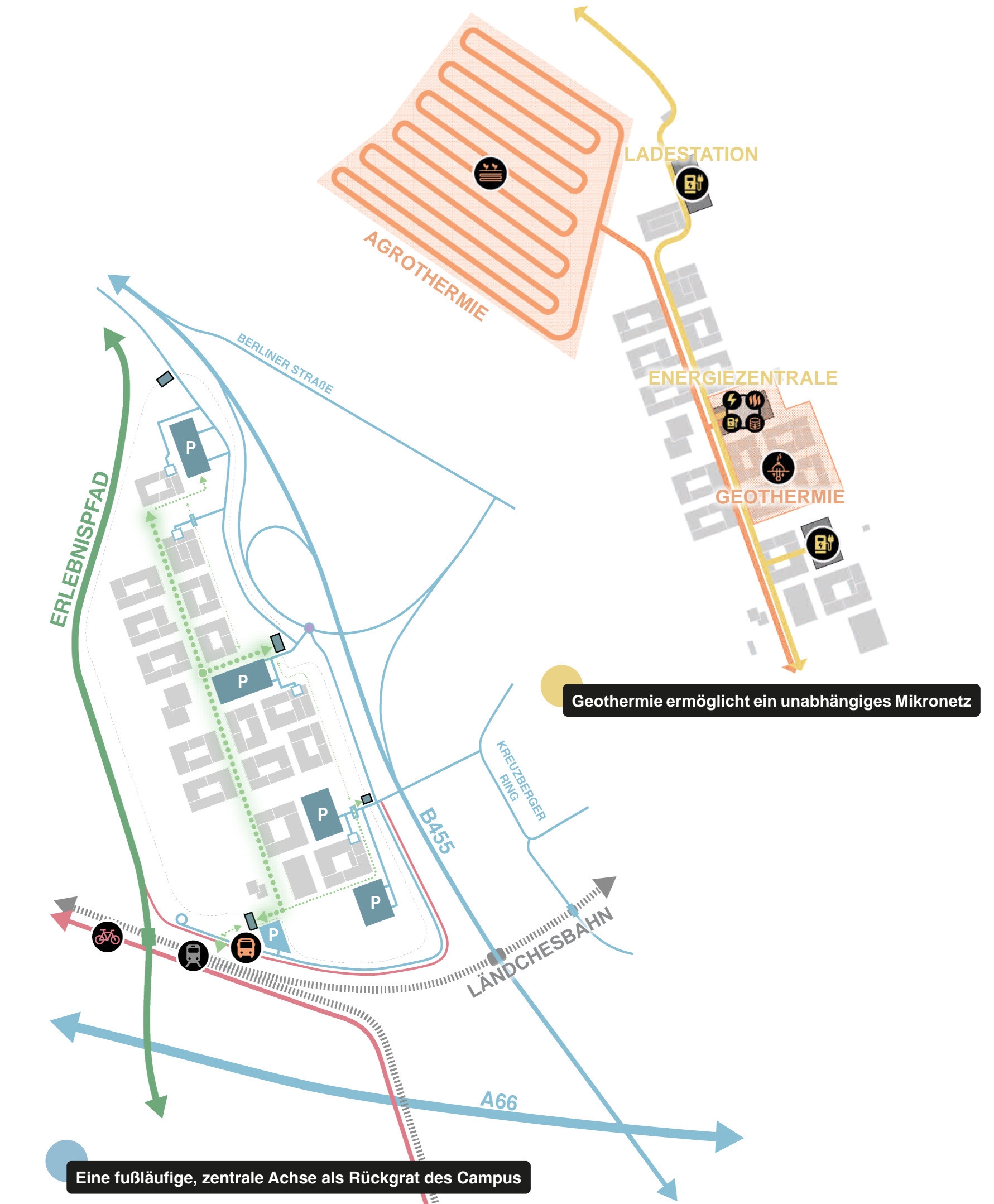
Quartiersnetz, betrieben durch regenerative Energie aus Geothermie, Solarthermie und Biogas



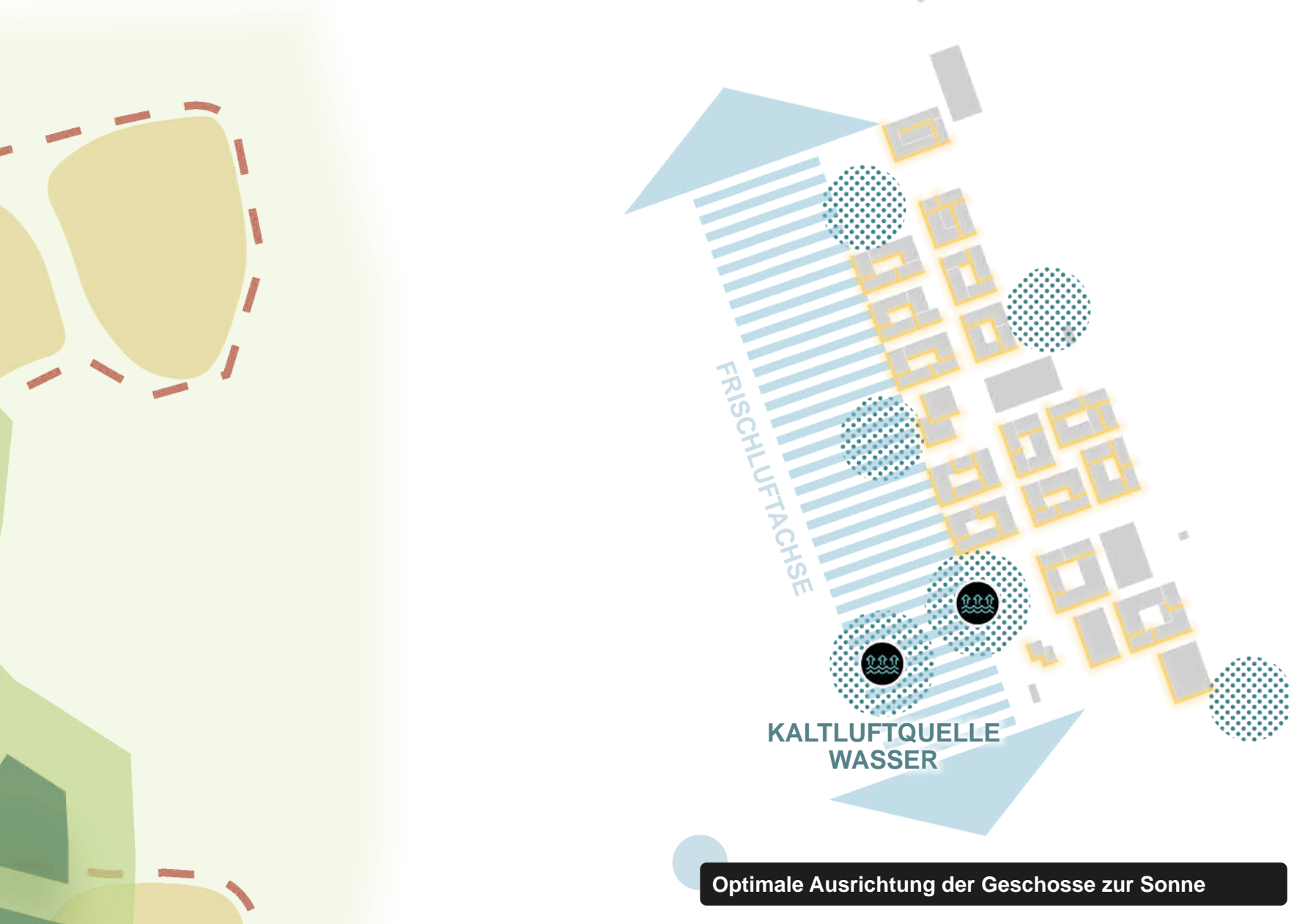
Frühzeitige Entwicklung übergeordneter Zentren zur Etablierung einer Grundversorgung



Urbanes Stadtquartier

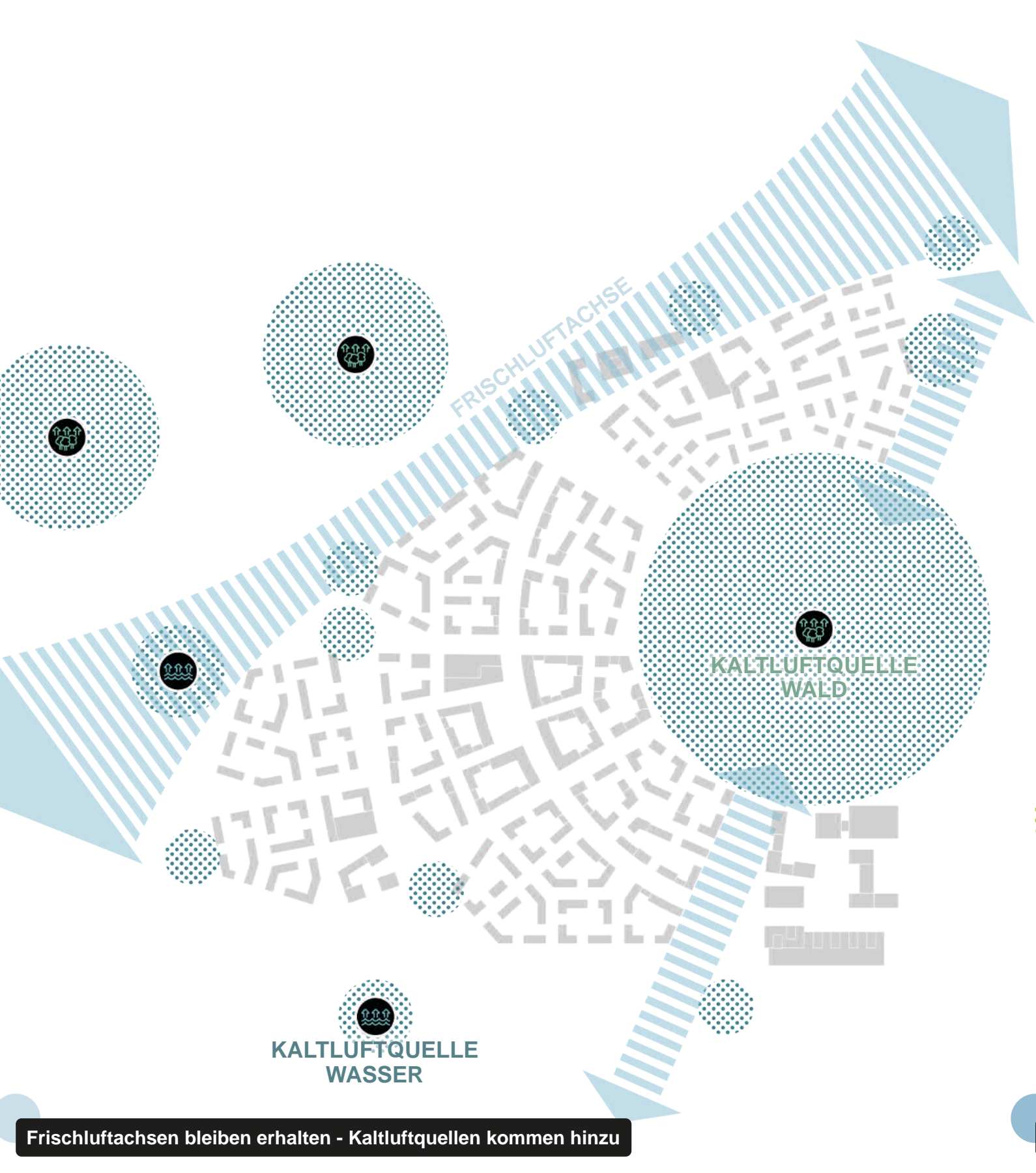


Eine fußläufige, zentrale Achse als Rückgrat des Campus



Geothermie ermöglicht ein unabhängiges Mikronetz

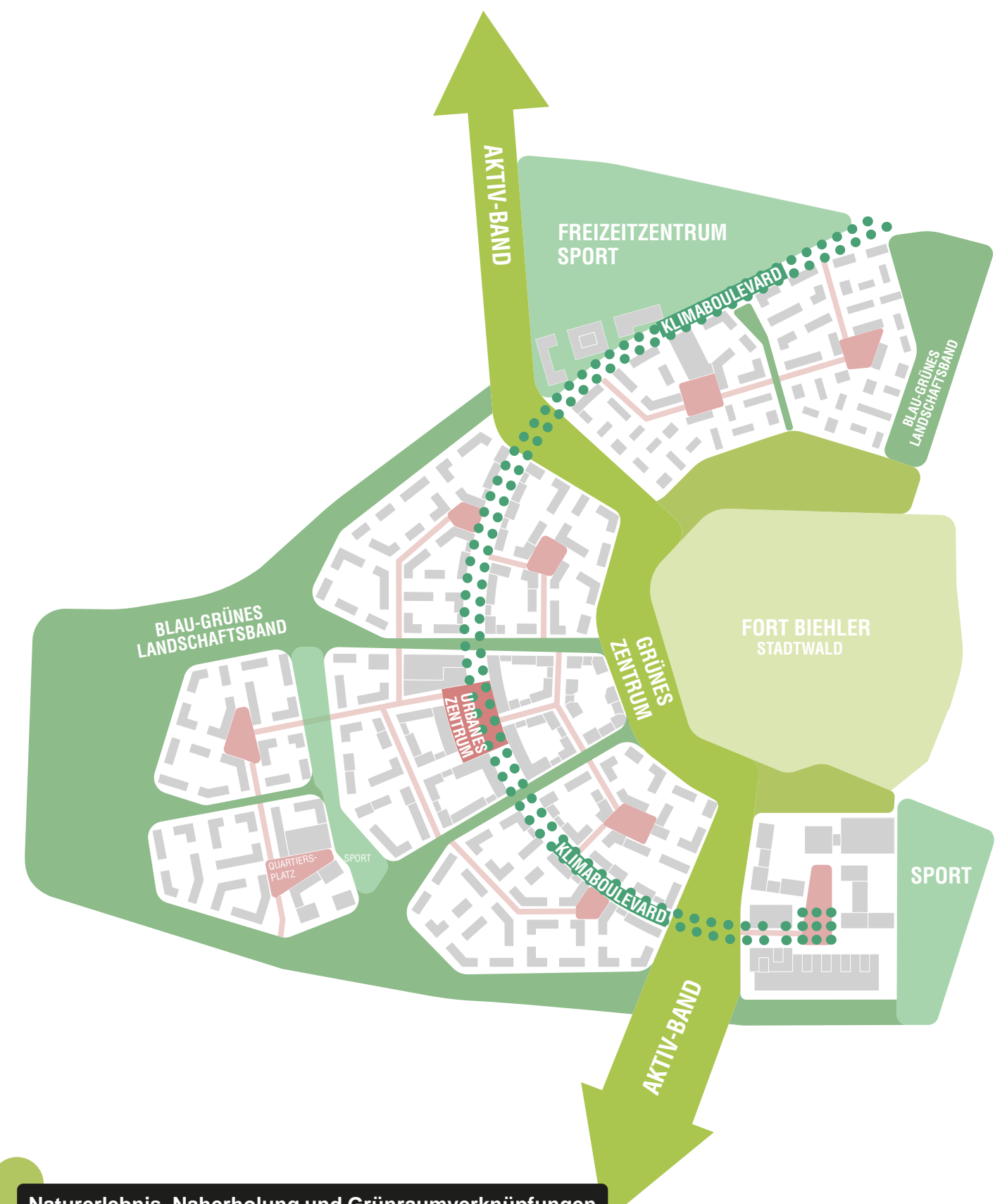
Optimale Ausrichtung der Geschosse zur Sonne



Frischluftachsen bleiben erhalten - Kaltluftquellen kommen hinzu



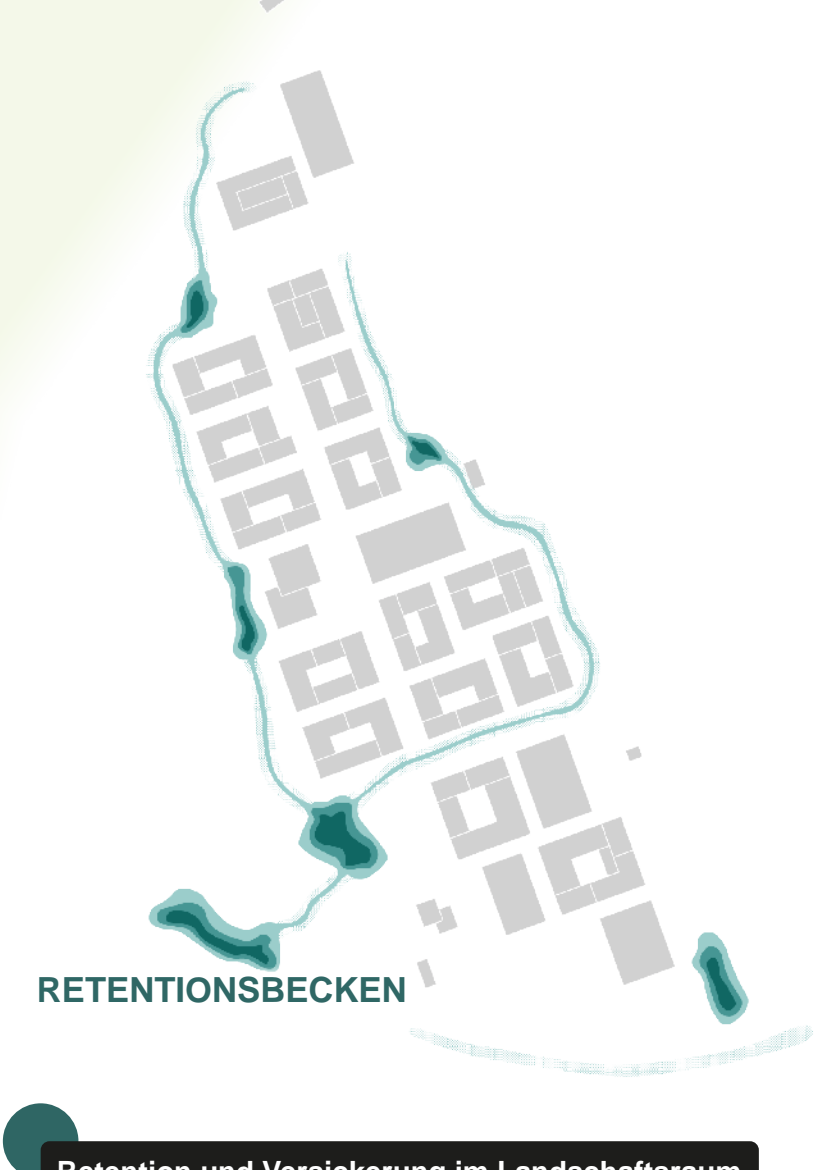
Zentraler Boulevard mit ÖPNV-Verbindungen und Mobility Hubs ermöglicht autofreie Shared Spaces



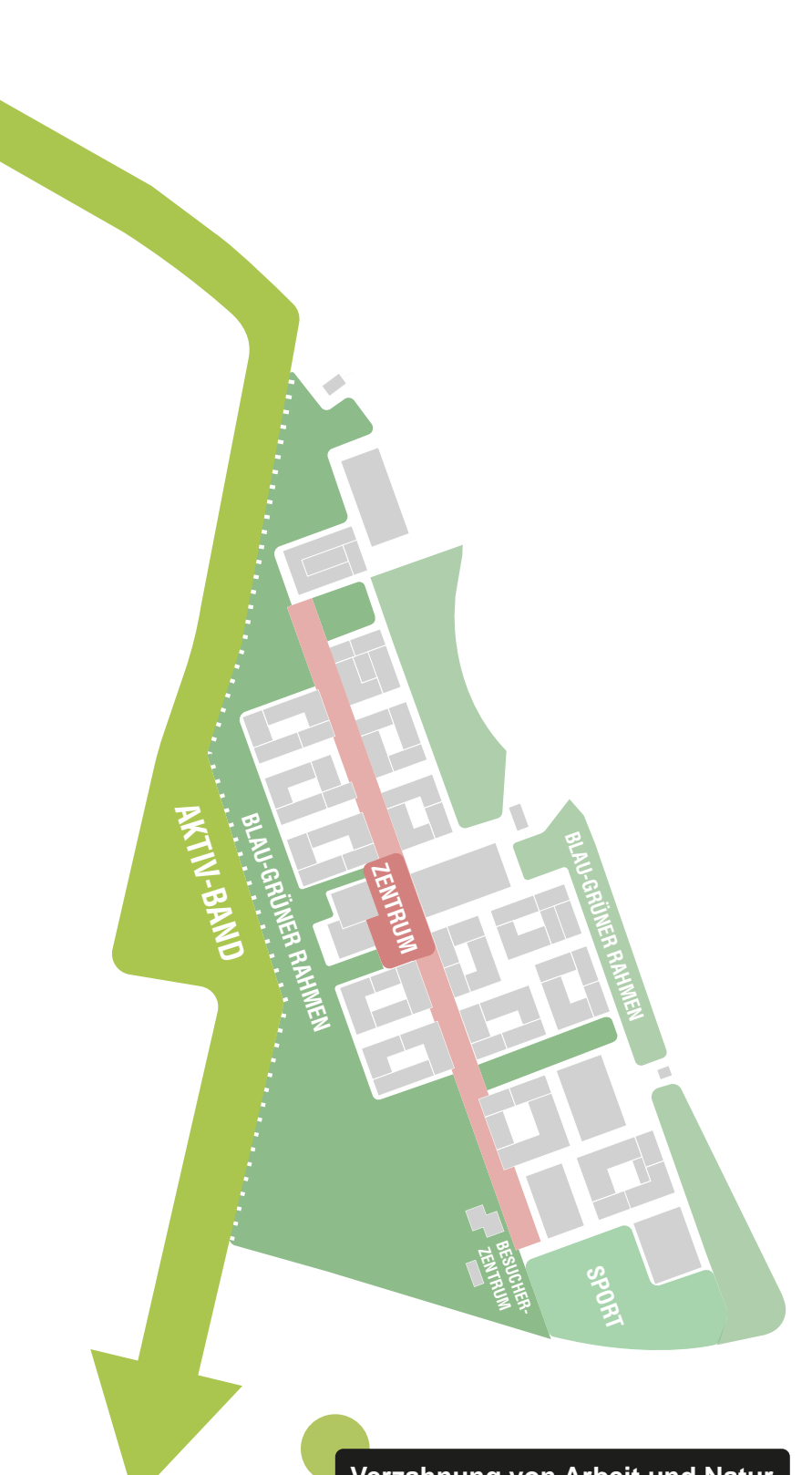
Naturerlebnis, Naherholung und Grünraumverknüpfungen



Kaskadensystem nach Schwammstadtprinzip



Retention und Versicherung im Landschaftsraum



Verzahnung von Arbeit und Natur

Stadtquartier

Das Entwicklungsgebiet im Osten Wiesbadens erfährt einen Wandel von einer landwirtschaftlich genutzten Fläche zu einem eigenständigen, nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadtquartier. Die Einbettung des Plangebiets in den Naturraum und der umfangreiche Baumbestand bieten ideale Voraussetzungen, um ein allumfassendes grünes Netzwerk als Grundgerüst der Siedlungsentwicklung zu konstruieren. Primärer Ansatzpunkt hierfür ist das Biehler Wäldchen, das zum grünen Zentrum des urbanen Stadtquartiers wird. Zusammen mit den strahlenförmigen Grünkorridoren werden hier aktive Naturerlebnis- und Erholungsräume in unmittelbarer Nähe zu den angrenzenden Wohnlagen geschaffen. Das in Nord-Süd-Richtung verlaufende Aktiv-Band beherbergt zusammen mit den naturnah gestalteten Landschaftsbändern Fuß- und Radwegeverbindungen, die den räumlichen Zusammenhalt zwischen den neuentstehenden Siedlungsbereichen untereinander sowie den angrenzenden Stadtvierteln und Landschaftsräumen fördern. Die Ausrichtung der Grünachsen richtet sich nach den bestehenden Frischluftbahnen und Sichtachsen nach Mainz. Die Landschaftsbänder besitzen darüber hinaus eine überregionale Bedeutung, da sie zur kulturhistorischen Grünraumvernetzung von Taunus und Rheinbecken beitragen.

Die einzelnen Stadtviertel sind in Schollen organisiert, die entsprechend ihrer Lage über unterschiedliche Dichten und Nutzungen verfügen. Der radiale Klimaboulevard schafft als Rückgrat der gesamten Quartiersentwicklung einen räumlichen Zusammenhalt und dient außerdem als überregionale Mobilitätsachse des öffentlichen Personennahverkehrs. Hier ist neben sozialen, kulturellen und gewerblichen Nutzungen mit hohem Publikumsverkehr das Urbane Zentrum angesiedelt. Schmalere Erschließungsschlaufen ermöglichen ein engmaschiges Wegenetz, dem eine zügige und barrierefreie Erreichbarkeit von Grünräumen, Mobilitätspunkten und Nutzungen des täglichen Bedarfs zugrunde liegt. In Kombination mit separierten Radwegen und Busrouten wird dadurch eine umweltfreundliche und gesunde Mobilität gefördert und der Autoverkehr innerhalb des Quartiers reduziert bzw. vermieden.

Die einzelnen Wohnblöcke ermöglichen mit ihrer kleinteiligen Struktur eine lebendige Mischung unterschiedlicher Nutzungen in einem gemeinschaftsprägenden Umfeld. Die innovativen Stadthäuser im Norden des Stadtquartiers kombinieren kompakte Wohnungen mit familienorientierten Grundrissen in einer besonderen vertikalen Gliederung, um eine generationenübergreifende Mischung zu fördern. Mit einer etwas geringeren Dichte wird dort ein sanfter Übergang zum lockeren Gebäudebestand am Fort Biehler geschaffen. Ein großes Spektrum an Einheiten für betreutes sowie gefördertes Wohnen vervollständigen die vielschichtige städtebauliche Gestalt der Viertel. Die hohe Flächeneffizienz der Bebauung ermöglicht eine sparsame Nutzung des verfügbaren Baulands und fördert zugleich den hohen Anteil an Grünflächen im neuen Stadtviertel. Der naturnahe Quartierscharakter spielt insbesondere für die Bildungszentren eine wichtige Rolle, weshalb diese in gut erreichbaren Parklandschaften verortet wurden. In Kombination mit dem Archäologischen Zentraldepot entsteht im Süden des Stadtquartiers ein identitätsstiftender Kultur- und Bildungsstandort mit räumlichem Bezug zum Fort Biehler.

Die extensiv begrünten Flachdächer begünstigen die Gebäudedämmung, reduzieren den urbanen Wärmeinseleffekt und steigern die Effizienz der darüberliegenden Photovoltaikmodule. Sie erfüllen mit ihrem Pflanzenbewuchs auch eine Retentionsfunktion und leiten Niederschlagswasser bei Starkregenereignissen verzögert in das Kaskadensystem ein. Im Sinne des

Schwammstadtprinzips wird das Regenwasser in einer Reihe von verknüpften Retentionsmulden und bepflanzten Sickermulden zurückgehalten und trägt zur Grundwasserneubildung und Umgebungskühlung bei. Das verschmutzte Oberflächenwasser wird ebenfalls dezentral in Tiefbeeten gesammelt und vor der Versickerung mithilfe von „Biofiltern“ aus Schilfgewächsen und einem Sand-Kies-Gemisch gereinigt. Durch den Einsatz von versickerungsfördernden Bodenmaterialien wird die Versiegelung auf Fuß- und Radwegen sowie Quartiersplätzen auf ein Mindestmaß reduziert. Durch die Einbettung von Verdunstungs- und Versickerungsmaßnahmen in die öffentlichen Freiräume werden technische Bauwerke vermieden und der natürliche Wasserkreislauf auf Quartiersebene inszeniert.

BKA-Standort

Der neue Campus des Bundeskriminalamts ist räumlich in drei Elemente gegliedert. Das Logistikzentrum, der Hauptcampus sowie das Sport- und Trainingszentrum bilden trotz der räumlichen Trennung durch aktiv nutzbare Grünzüge eine funktionale Einheit. Die einzelnen Gebäudecluster sind an einer zentralen Achse angeordnet und treten entsprechend ihrer Funktion in den Vorder- oder Hintergrund. Die lineare Anordnung mit qualitätsvollen Begegnungs- und Aufenthaltsorten begünstigt soziale Interaktionen der Mitarbeitenden unterschiedlicher Abteilungen. Blickachsen zwischen Campusgelände und öffentlichem bzw. natürlichem Raum unterstützen die Außendarstellung als transparenter Arbeitsstandort.

Die städtebauliche Struktur bietet mit ihrem vielfältigen Angebot an multifunktionalen Freiräumen und naturnahen Pufferzonen diverse Nachverdichtungspotenziale, bei denen der zusätzliche Erschließungsaufwand auf ein Minimum reduziert wird. Die Campuselemente nehmen mit ihren Vor- und Rücksprüngen Bezug auf die angrenzende Landschaft und folgen in ihrer Formgebung gleichzeitig einem gegliederten System. Die orthogonale, rechteckige Formsprache der Bebauung sorgt für einen großen Spielraum bei der Ausformulierung offener Grundrisse. Mithilfe von flexiblen Raumkonzepten passen sich die Innen- und Außenräume an unterschiedliche Nutzungsansprüche an und tragen zusätzlich zur Flächeneffizienz des Campus bei. Die modulare Bauweise aus nachwachsenden Rohstoffen verringert den Bedarf an grauer Energie und ermöglicht zeit- und kosteneffiziente Umstrukturierungsmaßnahmen.

Die Vielfalt an unterschiedlichen Geschossigkeiten erzeugt ein dynamisches Gesamtbild und spiegelt die abwechslungsreiche Topographie des Taunusvorlands wider. Die exponierte Lage im Zusammenspiel mit der Ausbildung von dezenten Hochpunkten erzeugt zusätzliche Sichtbezüge und verleiht dem Campus eine herausragende Bedeutung als identitätsstiftender Stadtbaustein und Eingangspunkt der Stadt Wiesbaden. Das Besucherzentrum zeichnet sich durch seine repräsentative Architektur aus und fungiert als Schnittstelle zwischen dem Innen- und Außenbereich. Als freistehender Leuchtturm markiert es das südliche Entrée des BKA-Standorts und prägt das räumliche Erscheinungsbild des neuen Bahnhaltdepot. Das Gelände ist über vier Zugangspunkte mit der Umgebung verknüpft. Mithilfe eines zeitgenössischen Sicherheitskonzepts und schlicht gestalteten Eingängen für Fuß- und Radfahrer im westlichen Landschaftsraum, werden räumliche Barrieren verborgen und die öffentliche Transparenz des Bundeskriminalamts unterstrichen.